

Resilienz und Klimaschutz gehen Hand in Hand

Wer glaubt, Klimaschutz sei angesichts der aktuellen Multikrisen in der Schweizer Wirtschaft in den Hintergrund gerückt, irrt. Für sehr viele Unternehmen bleibt die Reduktion der CO₂-Emissionen über die gesamte Wertschöpfungskette ein wichtiges strategisches Ziel. Denn Klimaschutz ist heute weit mehr als eine ökologische Kür. Die Umsetzung ambitionierter Klimaziele erhöht die Resilienz gegenüber Risiken in den Lieferketten, Preisschwankungen und geopolitischen Risiken. Dies zeigen aktuelle Debatten und Beispiele aus dem CEO4Climate-Netzwerk des Wirtschaftsverbands swisscleantech.

Strategische Ziele bleiben unverändert
Gespräche mit Unternehmerinnen und Unternehmen bestätigen diesen Trend. In einer kürzlich durchgeführten Umfrage unter swisscleantech-Mitgliedern aus allen Branchen meldeten mehr als 90 Prozent der Unternehmen, dass sie an ihren Klimazielen festhalten und den Kurs fortsetzen, den sie in den vergangenen Jahren eingeschlagen haben.

Doch die Erfahrung der letzten Jahre hat uns auch gelehrt: Die Umsetzung einer klimatauglichen Wirtschaft kommt in einigen Bereichen schnell voran, ist in anderen hingegen komplexer als gedacht. Zwar sind die meisten notwendigen Technologien wie die Elektromobilität, die Erneuerbaren oder Wärmepumpen mittlerweile auch wirtschaftlich, doch ihre Skalierung bleibt teilweise anspruchsvoll. Unternehmen, die ihre Klimaziele trotzdem konsequent umsetzen, haben jedoch einen doppelten Nutzen: Sie stärken damit auch die eigene Widerstandsfähigkeit.

Stärkung der Energieautonomie
Ein zentrales Beispiel für diesen Resilienzgewinn liefert die Energieversorgung. Die Schweiz ist heute zu zwei Dritteln auf Energieimporte in der Form von fossilen Energieträgern angewiesen. Diese Abhängigkeit macht uns anfällig für Preisschocks und geopolitische Krisen.

Eine beschleunigte Defossilisierung trägt deshalb nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern stärkt langfristig auch die Versorgungssicherheit. Das gelingt primär, wenn der Ausbau erneuerbarer Energien im Inland forciert wird. Studien der ETH und von swisscleantech zeigen auf, dass langfristig eine Energie-Eigenversorgung von bis zu 75 Prozent möglich ist. Ein funktionierender Stromhandel mit unseren europäischen Partnern – gesichert durch das Stromabkommen – und der schrittweise Aufbau einer diversifizierten Versorgung mit grünen Energieträgern wie synthetischen Treibstoffen, Biogas oder grünem Wasserstoff ergänzen den inländischen Energiemix. Letztere werden zwar teuer bleiben, sind jedoch für die letzten 10–15 Prozent der Energieversorgung unerlässlich.

Dass dadurch neue Abhängigkeiten entstehen, weil China zum wichtigsten Lieferanten



Der vertrauensvolle Austausch mit Peers im Rahmen von professionellen Netzwerken ist eine Voraussetzung für zukunftsorientierte Entscheidungen. Dabei gilt es nicht nur, über Erfolge zu sprechen. Die Herausforderungen ehrlich zu diskutieren, ist genauso wichtig. Bild: CEO4Climate

bei Wind-, Solar- und Batterietechnologie geworden ist, ist ein vertretbares Risiko. Im Gegensatz zu fossilen Importen liefern diese Anlagen im Betrieb über Jahre verlässlich Strom. China weiss das und geht deshalb eindrücklich voran. Sie sehen die Defossilisierung als «industrial upgrading».

Herausforderungen als Innovationsmotor
Der Umstieg auf schwankende erneuerbare Energiequellen wie Sonne und Wind ist zwar eine Herausforderung, stärkt aber letztlich die Krisenfestigkeit der Unternehmen. Durch das Zusammenspiel von eigener Photovoltaikproduktion, effizienten Speichern

und einem intelligenten Lastmanagement werden die Energieflüsse im Betrieb kalkulierbar. Wer den selbst erzeugten Strom effizient nutzt und Preisprofile clever einplant, macht sich weniger abhängig von volatilen Märkten und schafft Planungssicherheit.

Krisenfeste Lieferketten durch Kreislaufwirtschaft
Auch im Lieferkettenmanagement gehen Resilienz und Klimaschutz Hand in Hand. Transparente Lieferketten und die Kreislaufwirtschaft mindern die Abhängigkeit von Primärrohstoffen und einzelnen Zulieferern. Damit sinken operative wie finanzielle Risiken. Mit zirkulären Geschäftsmodellen werden die eigenen

Produkte zu den Rohstoffen von morgen. Rücknahmesysteme und Wiederaufbereitung können Risiken in der Beschaffung reduzieren und sich finanziell lohnen.

Da der Grossteil der Emissionen bei der Rohstoffbereitstellung entsteht, senkt die Wiederverwendung von Rohstoffen den CO₂-Fussabdruck signifikant. «Product as a Service»-Modelle bieten zudem Chancen für neue, kundennahe Businessmodelle. Und letztlich ist gerade diese Kundennähe ein weiterer Erfolgsfaktor.

Nächste CO₂-Gesetz-Revision mit hoher Bedeutung
Diese Beispiele zeigen: Klimaschutz und Resilienz verstärken einander. Damit die Wirtschaft diesen Pfad zügig beschreiten kann, braucht es jedoch passende Anreize und Planungssicherheit durch eine verlässliche Politik. Ambitionierte Zwischenziele und wirksame Lenkungsanreize – insbesondere ein fairer CO₂-Preis – sind essenziell, damit Investitionen getätigt werden.

Das im Jahr 2023 durch grosse Teile der Wirtschaft und vor allem zahlreiche CEO4Climate-Mitwirkende unterstützte Klima- und Innovationsgesetz weist den Weg in Richtung Netto-Null. Nun gilt es, konkrete Massnahmen bei der anstehenden Revision des CO₂-Gesetzes für die wichtige Phase zwischen 2030 und 2040 zu definieren. Eine glaubwürdige, marktwirtschaftlich geprägte Vorlage ist zentral, damit die Schweizer Wirtschaft aufzeigen kann, wie Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und Klimaschutz einhergehen.

Text **Fabian Etter**,
Co-Präsident swisscleantech und
Mitgründer CEO4Climate,
und **Chris Zeyer**,
Co-Geschäftsführung swisscleantech

CEO4Climate ist das Schweizer Netzwerk von Entscheidungsträger:innen aus der Wirtschaft, die sich für eine liberale Klimapolitik engagieren und sich bei der Umsetzung glaubwürdiger Klimaziele gegenseitig unterstützen. Rund 500 Entscheidungsträger:innen aus allen Branchen wirken dabei mit. Hinter CEO4Climate steht der Wirtschaftsverband swisscleantech.

Mehr Informationen unter:
www.ceo4climate.ch

Klimaziele und Resilienz zahlen aufeinander ein: Stimmen von CEO4Climate-Mitwirkenden

Sabrina Storck
Co-Managing Director SAP Switzerland

«Transparenz in der Lieferkette ist für uns Voraussetzung für das Risikomanagement. Wir ermöglichen ein sauberes Carbon-Accounting, welches diese Transparenz fördert und uns und unsere Kunden die Möglichkeit bietet, gezielt Scope-3-Emissionen zu reduzieren.»

Pouyan Dardashti
CEO Thommen Group

«Die Kreislaufwirtschaft macht aus den Produkten von heute die Rohstoffe von morgen. Das stärkt unsere Resilienz in der Versorgung mit kritischen Rohstoffen und fördert den Klimaschutz.»

«

In vielen Fällen ist eine klimafreundliche Energieversorgung auch resilienter.

– **Marcel Winter**,
Country Manager Afry Switzerland und Co-Präsident swisscleantech

Gerd Scheller
Country CEO Siemens Switzerland

«Mit einem stärkeren Fokus auf die Energieeffizienz fördern wir gleichzeitig den Klimaschutz und die Versorgungssicherheit. Es braucht aber verstärkt Anreize aus der Politik, um das Potenzial im Bereich Energieeffizienz zu nutzen.»

Marcel Winter
Country Manager Afry Switzerland

«International sehen wir den klaren Trend, dass Investitionen in die Energieversorgung vermehrt unter der Optik der Resilienz getätigt werden. Für die Klimaziele ist das keine schlechte Nachricht, denn in vielen Fällen ist eine klimafreundliche Energieversorgung auch resilienter.»

Gustav Baldinger
CEO PwC Switzerland

«In der Begleitung unserer Kunden sehen wir, dass die Stärkung der Resilienz für CEOs enorm an Bedeutung gewonnen hat. Die Umsetzung von Netto-Null-Zielen trägt dazu bei. CEO4Climate bietet die Plattform für den entsprechenden Erfahrungsaustausch auf C-Level.»

Antje Kanngiesser
CEO Alpiq

«Der Weg für eine resiliente, effiziente und klimaverträgliche Energieversorgung steht offen. Dazu brauchen wir das Stromabkommen, den Ausbau der CO₂-freien Produktion von Strom und von Speicherkapazitäten sowie die smarte Einbindung der Kunden.»